

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 17 (1946)

Artikel: Familiengeschichtliches aus Lenzburg
Autor: Braun, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FAMILIENGESCHICHTLICHES AUS LENZBURG

VON EMIL BRAUN

Unser Heimatmuseum besitzt, als Geschenk von Herrn Apotheker Ernst Jahn in Lenzburg, zwei Bilder von Herrn *Johann Jakob Bär* und seiner Gattin *Margaritha*, geb. *Seiler*, sowie einen auf die letztere ausgestellten Bürgerbrief.

Johann Jakob Bär war gebürtig aus Aarburg; in Lenzburg gründete er ein Geschäft der Baumwollbranche und verheiratete sich 1780 mit einer Tochter des Besitzers des im Jahre 1628 erbauten Burghaldengutes, Johannes Seiler. Das Gut ging später durch Erbschaft an Bär über, der dann 1782/83 den mit dem alten Haus durch einen Zwischengang verbundenen Neubau errichten ließ.

Bär starb am 17. April 1813. Testamentarisch hatte er für die Armen der Stadt, gleichviel, ob sie Bürger waren oder nicht, jedoch mit Ausschluß der im Spital (Alters- und Armenasyl) untergebrachten, die Summe von 2000 Franken (alter Währung; nach heutigem Geldwert wohl über 10 000 Franken) vermacht, zahlbar nach dem Ableben seiner Frau, und zwar sollte der Zins dieses Kapitals alljährlich an seinem Namenstage (dem Jakobstag) verteilt werden. Zum Dank dafür beschloß nun der Gemeinderat einstimmig, der nächsten Bürgerversammlung zu beantragen, es sei der Witwe Bär, die durch Heirat Bürgerin von Aarburg geworden war, das Bürgerrecht von Lenzburg zu schenken. Die Bürgergemeinde genehmigte ebenso einhellig diesen Antrag am 17. Juli 1813, und auf das nämliche Datum wurde der Bürgerbrief ausgestellt, auf dem jedoch das Stadtsiegel und die Unterschrift des damaligen Stadtmanns, Hieronymus Hünerwadel-Tobler, fehlen. Der Bürgerbrief ist nicht in Rechtskraft erwachsen. Frau Bär ließ nämlich durch ihren Vormund (Witwen mußten früher einen Vormund oder Beistand haben), den Appellations- und Kantonsrat, spätern Regierungsrat Bertschinger, zwar ihren verbindlichsten Dank aussprechen, gleichzeitig aber ihren Verzicht anmelden und darum bitten, daß man dafür lieber ihren Großneffen *Johann Rudolf Ringier* ins Bürgerrecht aufnehmen möge, gegen eine angemessene Einkaufssumme. Der Gemeinderat wies diese Sache zur Begutachtung an eine besondere Kommission, die, aus Erkenntlichkeit gegenüber Frau Bär, die ja auch für die Kosten der Einbürgerung aufkam, und im Hinblick darauf, daß Ringier noch im Knabenalter stand und daher einstweilen für etliche Jahre keinen Bürgernutzen



Neue und alte Burghalde



Johann Rudolf Ringier

zu beanspruchen in den Fall kam, eine Reduktion der üblichen Einkaufssumme auf 150 Dublonen vorschlug. Der auf Johann Rudolf Ringier lautende Bürgerbrief wurde dann am 14. August 1813 ausgestellt und ordnungsgemäß mit dem Stadtsiegel, sowie den Unterschriften des Stadtammanns und des Stadtschreibers versehen. Die Einkaufssumme hatte man auf 2400 Franken festgesetzt. Das war nun keine Kleinigkeit! Man hat früher bei uns für das Bürgerrecht exorbitant hohe Summen verlangt, vielleicht weniger aus fiskalischen Gründen, als eher, um die Leute vor der Einbürgerung abzuschrecken, weil man einer Überfremdung und wohl auch einer Schmälerung des Bürgernutzens vorbeugen wollte.*

Ringier (ursprünglich Regnier) ist der Nachkomme eines Hugenotten aus Nîmes, der in Zofingen einwanderte, sich 1527 dort einbürgerte und der Stammvater eines weitverzweigten und angesehenen Geschlechtes wurde.

Ein Johann Rudolf Ringier von Zofingen (1735—1801), Arzt in holländischen Diensten und mit Katharina Seiler, einer Tochter des schon erwähnten Johannes Seiler von Lenzburg, verheiratet, brachte nach dem frühen Tode seiner Gattin und offenbar vor der Abreise nach Holland, seinen Sohn zur Erziehung nach Lenzburg zu den Großeltern Seiler. Dieser Sohn, ebenfalls Johann Rudolf (geb. 1766 in Zofingen), blieb dann für immer in Lenzburg, zwar ohne sich hier einzubürgern. Er trat in das Geschäft seines Onkels Bär ein und verheiratete sich 1795 mit Rosina Bertschinger, einer Tochter des Herrn Abraham Bertschinger, Gründers des noch heute bestehenden großen Kolonialwarengeschäftes.

Der Sohn aus dieser Ehe, Johann Rudolf Ringier, geb. 1797 in Lenzburg, war also der Großneffe des Ehepaares Bär-Seiler und, da dieses kinderlos blieb, auch Haupterbe des Bärschen Vermögens, zu dem in erster Linie das Burghaldengut gehörte. Frau Bär starb am 23. November 1827 im Alter von etwas über siebenzig Jahren.

Ringier studierte Rechtswissenschaft in Göttingen und Berlin. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er hier Gemeinderat, Bezirksrichter, später Oberrichter, Großrat und Nationalrat. Seinen Ehebund schloß er 1826 mit Margaritha Fischer, Tochter des Dr. med. Fischer von Lenzburg. Sie schenkte ihm vier Söhne und vier Töchter, wurde ihm aber nach glücklichster Ehe schon 1844 durch den Tod entrissen.

Ringier hat als Sänger, Dichter, Schauspieler, ja sogar als Sachverständiger in Weinbaufragen jahrzehntelang das wirtschaftliche,

* Eine aus viel späterer Zeit stammende Angabe, wonach Frau Bär nachträglich doch noch Lenzburger Bürgerin geworden wäre, beruht auf einem Irrtum.

politische, wissenschaftliche, literarische, künstlerische und gesellschaftliche Leben unserer Stadt maßgebend beeinflusst und sich weit über die Kantonsgrenzen hinaus einen bedeutenden Namen gemacht. Er zeichnete auch sehr gut und war speziell als Sänger in der ganzen Schweiz bekannt. In seinem siebzigsten Lebensjahr zog er sich bei Entwässerungsarbeiten in der Umgebung des Römersteins eine starke Erkältung zu, als deren Folge er das Gehör fast gänzlich verlor. Er legte daraufhin seine sämtlichen vierundzwanzig Ehrenämter an *einem* Tage nieder, blieb aber körperlich und geistig frisch bis zur Todesstunde. Am 9. November 1879 erlag er plötzlich einem Gehirnschlag.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 21. November 1879 schließt einen langen Nachruf mit den Worten: „Die Natur hat den verfallenen Tribut gefordert, die Welt geht ihren Weg weiter; aber im Rosengarten drüben erhebt sich ein Grabhügel, vor dem der Besucher stumm das Haupt entblößt: es ist ein Edler, der da schläft — er ruhe im Frieden.“

Quellennachweis

Ratsmanuale und Totenregister im Gemeindearchiv.

Das Bürgerhaus in der Schweiz, Band XIII. Zürich 1924.

Emil Braun, Geschichte des Orchesters des Musikvereins Lenzburg. 1932.

Für Mitteilungen von Frau M. Guinand-Ringier sei auch an dieser Stelle vom Verfasser gedankt.

Vaterlandslied

Nach der Melodie: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von Jos. Haydn

*Heimat, Heimat über alles,
Über alles in der Welt!
Wo im Hort des alten Walles
Alte Treu das Banner hält!
Von der Rhone bis zum Rheine
Vom Tirol zum Frankenland;
Schweizerheimat, du die meine,
Heil dir, Heil in Gottes Hand.*

*Seht wie diese Auen blühen,
Seht das gold'ne Fruchtgefild,
Schaut die Firnen, wie sie glühen:
Blauer Seen Himmelsbild!
Auf des Waldes grünen Wipfeln
Wallt der Wolke Purpurkleid;
In den Tiefen, auf den Gipfeln —
Rings des Herren Herrlichkeit!*

*Ja, um seines Thrones Stufen
An der Schöpfung Hochaltar
Hat uns Gott ans Licht gerufen,
Ihm zu dienen treu und wahr,
Aufzustreben, ernst zu ringen,
Freien Sinnes himmelan;
Laß, o Herr, das Werk gelingen,
Führ, o führ uns deine Bahn!*

*Neu gefestet, Eidgenossen,
Steht und wurzelt unser Bund;
Eigner Wahl und Kraft entsprossen,
Freiheit ist sein Felsengrund;
Treu und Mut gibt ihm Gedeihen,
Darum Brüder, Mut und Treu!
Seinen Schirm wird der verleihen,
Dessen Treue ewig neu.*

Johann Rudolf Ringier